

# 134 Hinrichtungen in Anklamer Gefängnis

Greifswalder Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus stellt Verurteilte der Wehrmachtsjustiz in den Fokus.

**Greifswald** – Juden, Oppositionelle, Soldaten gegnerischer Armeen, kritische Künstler, Behinderte, Homosexuelle... – den zahlreichen Opfergruppen des nationalsozialistischen Regimes sind schon viele Gedenkveranstaltungen gewidmet worden. Im Konferenzsaal der Greifswalder Hochschule wurde am Dienstagabend, dem 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, eine Gruppe in den Mittelpunkt gestellt, die bis heute nur wenig erforscht ist: die Opfer der NS-Wehrmachtsjustiz. Rund 150 Zuhörer interessierten sich für das Thema, so viele, dass die Stühle nicht reichten.

Claudia Bade, freiberufliche Historikerin aus Hamburg, legte eingangs dar, wie konsequent das Rechtssystem zu einem Unrechtssystem gewandelt, von der nationalsozialistischen Ideologie bestimmt wurde und wie die Rechte der Angeklagten beschnitten wurden. „Es gab nur noch eine Instanz

und keine Rechtsmittel. Verteidiger bekamen die Beschuldigten nur, wenn sie Offiziere waren oder ihnen die Todesstrafe drohte.“

Das war allerdings häufig der Fall. 2,5 Millionen Strafverfahren vor Wehrmachtsgerichten führten zu einer Million Verurteilungen. 30 000 Soldaten bekamen die Todesstrafe, 20 000 wurden tatsächlich hingerichtet. Die Anklage lautete zumeist auf Fahnenflucht, Zersetzung der Wehrkraft oder öffentlich geäußerte Zweifel am Kriegserfolg. Doch nicht nur die eigentlichen „Straftaten“, auch gewisse „Charakterzüge“ konnten für die drakonischen Urteile herangezogen werden, etwa wenn das Gericht feststellte, der Angeklagte sei „asozial“ oder „unverbesserlich“.

In minder schweren Fällen verhängten die Richter langjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Die harte Urteilspraxis sollte abschreckend auf andere Menschen wirken. 134 Todesurteile – so viele

sind zumindest heute bekannt – wurden allein im Wehrmachtsgefängnis Anklam vollstreckt, wie Andreas Wagner, Autor der Publikation „In Anklam aber empfängt mich die Hölle...“ berichtete. „Ihre Leichen wurden auf dem örtlichen Friedhof vergraben“, erklärte Wagner. Heute sei keine Spur mehr von ihnen zu finden. Wie viele Insassen insgesamt in dem Gefängnis waren, ist nicht bekannt. Mehr als

6500 könnten es laut der Häftlingsnummern gewesen sein. Sie fristeten ihr Dasein in überfüllten Zellen und in unmenschlichen, unhygienischen Zuständen, umgeben von brüllenden Wärtern, die die Persönlichkeiten der Häftlinge zu brechen versuchten. Heute ist das Gebäude eine Gedenkstätte.

*Kai Lachmann*

● **Mehr Infos:**  
[www.friedenszentrum-anklam.de](http://www.friedenszentrum-anklam.de)



*Großes Interesse: Mehrere Gäste mussten die eineinhalb Stunden im Stehen zuhören.*

Foto: Kai Lachmann